

Halberstädter Volksstimme

vom 16. Juli 2010

Neue Volksstimme-Reihe „Museum Heineanum – Exponat des Monats“

Federn vom Wendehals-Rupfen stehen jetzt in einer Vitrine

Halberstadt (phb/cbi). Zum 100. Geburtstag des Halberstädter Vogelmuseums initiierte die Volksstimme seinerzeit die Reihe „Schätze des Heineanums“. Jetzt gibt es praktisch eine Fortsetzung dieser erfolgreichen Reihe. Im Heineanum steht eine neue Ausstellungsvitrine. Darin findet sich das „Exponat des Monats“, das die Volksstimme ihren Lesern jeweils vorstellt.

Zum Auftakt der Reihe haben die Mitarbeiter des Heineanums ein aktuelles „Rupfungsblatt“ gewählt, das derzeit in einer gesonderten Ausstellungsvitrine zu sehen ist. Es handelt sich dabei um die aufgesammelten Federn eines gerupften – und danach sicher vom Täter gefressenen – Wendehalses. Diese wurden geordnet und danach sauber aufgeklebt. Mit den wichtigen Funddaten versehen, stellt diese Rupfung einen Beleg für vergleichende, wissenschaftliche Untersuchungen und für das Heineanum ein Objekt für die Federsammlung dar. Gefunden wurde die Rupfung vom Heineanum-Präparator Detlef Becker, der sich seit mehr als zehn Jahren intensiv mit dieser stark gefährdeten Spechart befasst.

Überwiegend in seiner Freizeit kontrolliert er rund um Halberstadt etwa 100 speziell ausgebrachte Nistkästen. Viele interessante Forschungsergebnisse wurden schon zusammengetragen. Immer wieder kommen neue Beobachtungen und Fakten dazu: So begannen die Wendehälse in diesem Jahr wegen des nasskalten Wetters im Mai etwa zehn Tage später mit der Brut. Und wegen der Trockenheit im Juni und Juli können die Altvögel offensichtlich nicht genügend Beute (fast ausschließlich Ameisen!) für die Jungvögel beschaffen. Deshalb gibt es in diesem Jahr sehr viele erfolglose Bruten.

Hinzu kommen vermehrt Verluste von Altvögeln und ganzen Familien durch Räuber. Vermutlich sind es Waschbären, denen ursächlich wohl auch die aufgesammelte und ausgestellte Rupfung zuzuschreiben ist.



Rupfungsblatt mit den Federn von linkem Flügel und Schwanz eines Altvogels. Foto: Heineanum